

Das Wissen

## **Vibes – Wann wir uns mit anderen wohlfühlen**

Von Beate Krol

Sendung vom: Montag, 18. August 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2025

**Sich auf Anrieb zu verstehen, fühlt sich gut an. Man weiß wie der andere tickt und muss nicht viel erklären: Es vibet einfach. Sogar die Hirnströme gleichen sich an. Aber wir müssen Vibes auch eine Chance geben.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## **MANUSKRIFT**

### **Musikakzent**

#### **O-Ton 01 Collage:**

Wie definiert man Vibes? // Es gibt irgendeine Connection. // Ein Austausch von Energie. // Dass ich auch merke, dass wenn ich mit der Person im Raum bin, bin ich entspannt. // Früher hätte man „Zoom“ gesagt.

#### **Sprecherin:**

Das Leben ist schöner, wenn es vibet. Ein Ort hat eine gute Atmosphäre, ein fremder Mensch fühlt sich vertraut an, im Team läuft es rund. Lange Zeit war unklar, woran es liegt, dass manche Menschen auf der gleichen Wellenlänge sind. Inzwischen verstehen die Forschenden die Vibes besser. Und haben sie sogar im Gehirn nachgewiesen.

#### **Ansage:**

Vibes – Wann wir uns mit anderen wohlfühlen. Von Beate Krol.

### **Atmo 01: Friseursalon mit Glocken mit Hintergrund**

#### **Sprecherin:**

Kurz vor neun, Arbeitsbeginn im Berliner Friseursalon „Bordel“. Friseurmeister Bert Samen erwartet seine Lieblingskundin Lisa Klabunde. Pünktlich mit dem letzten Glockenschlag betritt sie den Laden. Blonder Pagenkopf, Nasenpiercing, schwarzes, kurzärmeliges Kleid, graue Turnschuhe, orangefarbener Armreif.

#### **O-Ton 02 Bert Samen (Frisörmeister) und Lisa Klabunde (Kundin):**

Ich kann mich an einen Satz erinnern. Der erste Satz: `Du bist also Bert´ und dann schallendes Gelächter. Wir zwei haben einfach sofort zusammen gelacht. // Genau. Das war auch Sommer. Ich bin reingekommen und wir waren uns von Anfang an sympathisch.

#### **Sprecherin:**

Als sich Bert Samen und Lisa Klabunde vor vier Jahren zum ersten Mal begegnen, kennen sie sich nicht. Trotzdem wissen die beiden innerhalb von Sekundenbruchteilen, dass sie sich verstehen. Lisa Klabunde glaubt, dass es daran liegt, weil ihr Bert Samen empfohlen worden war.

#### **O-Ton 03 Lisa Klabunde:**

Wir sind ja wie verkuppelt worden über meine Schwester und seine ehemalige Kollegin Leisa. Insofern war schon so dieses Grundgefühl der Vertrautheit da.

#### **Sprecherin:**

Bert Samen sagt, dass es Lisa Klabundes Art war, das Geschäft zu betreten.

## **Musikakzent**

### **O-Ton 04 Bert Samen und Lisa Klabunde:**

Weil sie einfach mit einer offenen und superehrlichen Art in den Laden kam. Und ich glaube, das macht die Connection aus, und den Flow auch zwischen Menschen, wenn man merkt, jemand kommt offen und energetisch in den Laden rein und kommt auf dich zu und sagt: `Du bist Bert`. Dann passiert's.

### **Sprecherin:**

Vibes - das Wort ist eine Kurzform des englischen `Vibration`. Es steht für Vibrieren, Schwingen, aber auch für Zittern und Erschüttern. Viele kennen Vibes auch als gleiche Wellenlänge oder eine Chemie, die zwischen zwei Menschen stimmt. Wie auch immer man das Phänomen nennt, alle Menschen haben es schon mal erlebt. Wir quatschen uns im Zug mit einem vollkommen Fremden fest. Finden die Atmosphäre in einer neuen Gruppe auf Anhieb gut oder aber sehr unangenehm. Oder wir spüren sofort, dass wir soeben dem Friseur unseres Lebens begegnet sind. Aber wie entstehen Vibes?

## **Musikakzent**

### **Sprecherin:**

Hans Alves ist Professor für soziale Kognition an der Ruhr-Universität in Bochum. Sein Team und er erforschen, wie wir Menschen und Gruppen wahrnehmen.

### **O-Ton 05 Hans Alves, Professor für soziale Kognition, Ruhr-Universität Bochum:**

Da ist es in der Regel so, dass uns Menschen sympathisch sind, die uns ähnlich sind. Das heißt, die ein ähnliches Alter haben, die vielleicht ähnlich gekleidet sind wie wir. Und darüber hinaus gibt es natürlich Dinge, die fast alle sympathisch finden, also ein freundliches Gesicht. Jemand, der viel lächelt, der positiv aussieht, wird natürlich für sympathischer befunden. Und das geht auch relativ schnell.

## **Atmo 02 klirren**

### **Sprecherin:**

`Relativ schnell' heißt: Wir treffen unsere Entscheidung, ob uns jemand sympathisch ist, innerhalb von gerade mal hundert Millisekunden. Das ist in etwa so viel Zeit, wie wir für einen Lidschlag brauchen. Dabei greifen wir auf alle Informationen zu, die wir in diesem Moment wahrnehmen: Kleidung, Frisur, Schmuck, Körperhaltung, Alter, Haar- und Hautfarbe. Daraus ziehen wir unsere Schlüsse.

### **O-Ton 06 Prof. Hans Alves:**

Wir signalisieren ja unsere soziale Herkunft häufig zum Beispiel durch Kleidung oder vielleicht auch die Autos, die wir fahren. Und da können wir auch davon ausgehen, dass uns Menschen, die in der gleichen sozialen Klasse sind, sympathisch sind.

**Sprecherin:**

Je ähnlicher uns ein Mensch auf den ersten Blick ist, umso vertrauenswürdiger erscheint er uns und umso größer ist die Chance, dass es vibet.

**Musikakzent****[Sprecherin:**

Dieser Effekt tritt sogar dann ein, wenn die Ähnlichkeit nur an der Oberfläche besteht. Wenn eine Mail-Absenderin beispielsweise denselben Vor- oder Nachnamen trägt oder eine Kommilitonin am selben Tag Geburtstag hat. War jemand an derselben Schule oder kommt aus derselben Gegend, ist die spontane Passung ebenfalls größer.

**O-Ton 07 Prof. Hans Alves:**

Diese oberflächlichen Ähnlichkeitsmerkmale, die wirken natürlich vor allem dann, wenn wir nichts anderes über die Person wissen. Wenn wir nur Mail-Austausch haben, wenn wir ihr nur selten begegnen, oberflächliche Gespräche haben, dann haben diese wenigen Informationen sehr starken Einfluss.

**Musikakzent****Sprecherin:**

Gewieft Verkäufer suchen deshalb ganz gezielt nach Ähnlichkeiten– um dann mit einem Angebot zu kommen. Manche spiegeln auch die Körperhaltung ihres Kunden, das übergeschlagene Bein, der geneigte Kopf. Diesen sogenannten Mimikry-Effekt empfinden wir ebenfalls als angenehm, solange er nicht übertrieben wird.]

Außerdem fühlen wir uns offenbar von Menschen angezogen, deren Gesichtsausdruck wir gut einschätzen können. Silke Anders, Professorin für soziale und affektive Neurowissenschaft an der Universität Lübeck, hat dazu ein Experiment mit Studierenden gemacht.

**O-Ton 08 Prof. Silke Anders (Professorin für soziale und affektive Neurowissenschaft an der Universität Lübeck):**

Was wir in dieser Studie gemacht haben, ist, dass wir Personen genommen haben und erst mal die Anziehung zu verschiedenen anderen Personen gemessen haben. Dafür hatten wir Fotos von sechs sogenannten Senderinnen, und unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Experiment sollten erst mal einschätzen, wie sympathisch sie jede von diesen sechs Personen findet.

**Sprecherin:**

Die Probanden vergrößerten dazu die Fotos der sechs Senderinnen – alles junge Frauen – am Bildschirm auf eine für sie angenehme Größe. Dann mussten sie in den Hirnscanner, wo ihnen die Forschenden drei Sekunden lange Videos vorführten, in denen die sechs Senderinnen entweder Furcht oder Trauer zeigten. Nach jedem Durchgang mussten die Testpersonen sagen, welches Gefühl sie erkannt hatten und wie sicher sie sich waren. Anschließend versuchten sie im Hirnscanner selbst Trauer und Furcht zu empfinden und machten – schlussendlich – erneut den Sympathie-Test mit den Fotos der jungen Frauen. Die Ergebnisse waren überraschend.

**O-Ton 09 Prof. Silke Anders:**

Tatsächlich haben wir gefunden, dass sich die Anziehung für diejenige Senderin am stärksten geändert hat, die diese Probanden auch glaubte, am besten verstehen zu können.

**Sprecherin:**

Die Studien-Teilnehmenden fanden genau diejenigen jungen Frauen besonders anziehend, deren Gefühl sie meinten, richtig gedeutet zu haben. Als das Forschungsteam um Silke Anders die Hirnscans verglich, die sie bei den Probanden während des Interpretierens des Gefühls der Senderin und dem eigenen Empfinden von Furcht und Trauer gemacht hatten, zeigten sich synchrone Aktivitätsmuster. Hatte beispielsweise Hanna richtigerweise Lenas Trauer erkannt, hatten in Hannas Gehirn dieselben Areale reagiert, wie in dem Moment, in dem sie selbst Trauer empfunden hatte. Außerdem hatte ein Teil des Belohnungssystem im Stirnlappen besonders stark gefeuert, wenn sich die Probandin sicher war, das richtige Gefühl erkannt zu haben. Das Ergebnis dieses schönen Belohnungsgefühls scheinen die Vibes zu sein.

**O-Ton 10 Prof. Silke Anders:**

Das heißt, je stärker die neuronale Aktivität in diesem Bereich ist, wenn ich mit einer bestimmten Senderin kommuniziere, desto mehr fühle ich mich zu dieser bestimmten Senderin hinterher hingezogen.

**Musikakzent****Sprecherin:**

Diese neuronale Synchronität oder neuronale Passung zeigt sich auch in einem anderen Versuch mit Paaren. Hier wollte die Lübecker Arbeitsgruppe wissen, wie sehr der Partner mit der Frau mitschwingt, wenn diese verschiedene Gefühle ausdrückt. Chinesische Wissenschaftler wiederum haben die Hirn-Synchronität in einer Speed-Dating-Situation gemessen. Auch hier ging erhöhte Sympathie mit einer ähnlichen Hirnaktivität einher. [Und nicht nur die Hirnaktivitäten synchronisieren sich. Eine noch unveröffentlichte Studie von Silke Anders und ihrem Team legt nahe, dass sich auch unser Nervensystem angleicht. Dazu haben die Forschenden die Hautleitfähigkeit beim Erzählen und Hören von Reiseerlebnissen gemessen.]

**O-Ton 11 Prof. Silke Anders:**

Wenn die Erzählerin Freude empfindet als auch wenn sich daran erinnert, dass sie Furcht empfunden hat – dann geht auch die Hautleitfähigkeit hoch, also dieses Maß für sympathische Aktivität. Und das haben wir sowohl bei den Erzählerinnen gemessen als auch bei den Zuhörerinnen. Und wir finden tatsächlich, dass es da eine Synchronität auch gibt. Und diese Synchronität sagt vorher, wie gut die Zuhörerinnen die Emotionen der Senderin verstanden haben.]

**Sprecherin:**

Wer den Vibes eine Chance geben möchte – zum Beispiel beim Dating – sollte die eigenen Gefühle also besser zeigen. Das Gegenüber sieht in puncto Anziehung dann klarer. Zeigt man hingegen ein Pokerface oder ein Duckface fühlt sich der andere verunsichert, was schlecht für die Vibes ist. Dasselbe gilt für Interessen und

Einstellungen. Auch damit sollte man nicht hinterm Berg halten, rät Kognitionsforscher Hans Alves.

**O-Ton 12 Prof. Hans Alves:**

Wir sehen, dass wir vor allem Menschen mögen, die uns ähnlich sind, die vor allem unsere Einstellungen teilen. Die uns verstehen; die wir verstehen; die dieselben Dinge mögen, die wir mögen; die dieselben Dinge nicht mögen, die wir auch nicht mögen.

**Sprecherin:**

Auch hier gilt, dass wir etwas Mut beweisen müssen. Dass man sich gerne mit Freunden trifft und Pizza liebt, ist zwar maximal anschlussfähig, Vibes erzeugt das aber eher nicht. Bei seltenen Interessen ist das anders. Die teilen zwar weniger Menschen, dafür matcht es dann aber auch eher, wie Hans Alves und sein Team in einer Studie zum Dating-Verhalten gezeigt haben.

**O-Ton 13 Prof. Hans Alves:**

Wir haben die Versuchspersonen nach ganz unterschiedlichen Interessen in verschiedenen Domänen gefragt, also so etwas wie Marken, die sie mögen. Hobbys, die sie mögen, Reiseziele, die sie haben, aber auch Celebritys, die sie mögen oder eben nicht mögen. Und da haben wir gesehen: So etwas wie Reiseziel ist wichtiger, als welches Getränk oder welches Essen ich gerne mag. Und mit am stärksten ist die politische Einstellung. Also wenn da keine Ähnlichkeit herrscht, wird es schwierig.

**Sprecherin:**

Außerdem sind Hans Alves und sein Team der Frage nachgegangen, ob Sympathie eher bei geteilten negativen oder bei geteilten positiven Interessen entsteht. Bislang ging man davon aus, dass geteilte Ablehnungen für stärkere Vibes sorgen als gemeinsame Vorlieben. Es gab sogar eine Dating-App, die ihren Algorithmus auf dieser Annahme aufbaute. „Hater“ hieß sie. Sie ist wieder vom Markt verschwunden – offenbar zu Recht.

**O-Ton 14 Prof. Hans Alves:**

Wir haben das nochmal systematisch untersucht und haben die Leute gefragt: Was sind Ihre Interessen, was sie mögen? Was sind Dinge, die sie nicht mögen? Und ihnen dann auch wieder Profile von anderen Personen gezeigt und gefragt: Wie sympathisch ist Ihnen diese Person? `Die mag das auch´ oder `Die mag das nicht, was Sie auch nicht mögen´ – und haben dann tatsächlich gefunden, ein ganz klarer Effekt, dass uns Menschen sympathischer sind, die das, was wir mögen, teilen und nicht so sehr das, was wir nicht mögen, auch teilen.

**Sprecherin:**

Wenn zwei Menschen dasselbe mögen, haben sie in der Regel ein ähnliches Motiv. Lehnen sie hingegen dieselbe Sache ab, können sie das aus sehr verschiedenen Gründen tun. So ist dem einen ein Reiseziel vielleicht zu heiß, die andere mag die Kultur des Landes nicht. Ähnlich ist es mit politischen Einstellungen. Die eine lehnt einen Politiker ab, weil er ihr zu konservativ ist, dem anderen ist er nicht konservativ genug.

### **Atmo 03 Friseursalon:**

#### **Sprecherin:**

Auch Lisa Klabunde und ihr Friseur Bert Samen – die beiden vom Anfang dieser Folge von Das Wissen – teilen viele Interessen und Einstellungen. Sie legen zum Beispiel viel Wert auf Qualität im Handwerk. Außerdem empfinden sie sich als Genussmenschen. Sie gehen gern feiern und mögen Elektrohouse. Beide haben schon hinter der Bar gearbeitet. Es freut sie, dass sie auf gleicher Wellenlänge sind, aber für die Geschäftsbeziehung ist das nicht zwingend nötig. In anderen Situationen, muss es stimmen. Zum Beispiel, wenn man zusammen wohnt.

### **Atmo 04: Bauhäusle-Führung**

#### **Sprecherin:**

Der 26-jährige Alan Wünsche führt vier frisch gebackene Abiturientinnen durch das Bauhäusle, ein selbstverwaltetes Studierendenwohnheim in Stuttgart.

Das in den 1980er Jahren von Architekturstudenten aus ökologischen Baustoffen errichtete Haus hat dreißig Zimmer. Weil die Wohndauer im Bauhäusle vom Studierendenwerk begrenzt wird, werden immer wieder Zimmer frei. Trotzdem fühlen sich die, die hier wohnen, wohl miteinander. Das liegt daran, dass die Bewohner, wie sie sich selbst nennen, vieles richtig machen.

### **Atmo 05: Führung**

#### **Sprecherin:**

Alan Wünsche, der audiovisuelle Medien studiert, klopft bei der Führung durch die verwinkelten Flure immer wieder an eine der vielen Türen. Manchmal sind die Bewohnerinnen und Bewohner da, manchmal schaut sich die Gruppe auch allein im Raum um. Was sie sehen, verrät viel über mögliche gemeinsame Interessen. Gitarren, eine Ukulele, Leinwände, Plattenspieler, Tierkalender, Anatomie-Bilder, ein selbstgezimmerter Hochbett. Daran knüpfen sich Gespräche an. Während sich die vier Bewerberinnen in den Räumen umschauen, beobachtet Alan Wünsche sie.

#### **O-Ton 15 Alan Wünsche (Student für audiovisuelle Medien):**

Authentizität merkt man relativ schnell und vor allen Dingen: Unauthentizität, falls man das so sagen kann. Wenn ich merke, die sind irgendwie sehr aufgedreht und loben alles in den Himmel direkt, bin ich meistens so: `Okay`, also, wenn ich das Gefühl habe, hier wird jetzt gerade eine Rolle gespielt, und das ist mir unauthentisch, dann bin ich meistens eher so: `Hm, ist, glaube ich, nicht so mein Fall`.

#### **Sprecherin:**

Die Führung dauert mehr als eine Stunde. Dabei kommt alles zur Sprache, was im Bauhäusle wichtig ist. Auch die politische Einstellung fragen die Bauhäuslerinnen und Bauhäusler bei der Besichtigung ab. Der 25-jährige Jonas Weiß, der ebenfalls audiovisuelle Kommunikation studiert, hat eine besondere Methode dafür entwickelt.

**O-Ton 16 Jonas Weiß (Student für audiovisuelle Kommunikation):**

Eine gute Frage, um die politische Grundeinstellung abzuchecken, ist: Die Leute laufen ja durchs Haus, und hier sind ja ganz viele Sticker, auch in den Bädern. Und dann kann man schon auch mal fragen: `Ah, du hast ja bestimmt die Sticker gesehen, was hältst du denn davon? Siehst du das irgendwie auch ähnlich? Findest du es cool, dass wir hier so queer-offen sind?` Und das ist dann auch immer spannend und zu hören, was die Leute sagen.

**Atmo 06: Besichtigung****Sprecherin:**

Nach der Besichtigung gibt es noch Einzelgespräche. Die vier Bewerberinnen werden auf die beiden Gemeinschaftsküchen, den Wintergarten und die Dachterrasse verteilt. Die anderen kommen mit ihren Fragen vorbei. Manchmal kommen dann noch mal andere Seiten zum Vorschein als bei der Besichtigung. Heute ist das bei einer Bewerberin der Fall. Alan Wünsche hat deshalb seinen ersten Eindruck korrigiert.

**O-Ton 17 Alan Wünsche:**

Im Gespräch hab' ich was sehr Persönliches über die Person erfahren und über Erfahrungen, die die Person gemacht hat. Und da war sie dann sehr, sehr authentisch. Und dann konnte ich mich sehr connected fühlen und dachte mir so: `Okay, ich möchte dir hier ein Zuhause geben`.

**Sprecherin:**

In der Regel werden nach den Bewerbungsverfahren zwischen zwei Dritteln und der Hälfte der Bewerber „reingewählt“. Die Wahl ist geheim. Es gibt „Ja-“, „Nein-“ und „Vielleicht“-Stimmen. Dass die Bauhäusle-Bewohners sich so viel Zeit nehmen, zahlt sich aus. Jonas sagt, dass er sich mit zwei Dritteln der Bewohner sehr wohl fühlt. Andere kommen sogar auf 90 Prozent.

**Musikakzent****Sprecherin:**

So viel gemeinsame Wellenlänge macht aus den Bauhäusle-Studierenden eine starke Gruppe. Gerade erst haben sie eine der beiden Gemeinschaftsküchen renoviert. Auch sonst wird viel gestaltet und gebaut. Viele haben Aufgaben für die Gemeinschaft übernommen. Alan Wünsche ist Wohnheim-Referent, Jonas Weiß Bau-Tutor. Die Psychologin Leonie Kloep forscht an der Universität Lübeck zum Flow-Erleben in Arbeitsgruppen. Das hat für sie mit Vibes viel zu tun.

**O-Ton 18 Leonie Kloep (Forscherin an der Universität Lübeck zum Flow-Erleben in Arbeitsgruppen):**

Team-Flow ist die optimale Teamdynamik. Also man hat das Gefühl, im Team hat man den perfekten Vibe zusammen. Also im Team fliegen einem die Ideen zu. Man tauscht sich aus, man ist auf einer Wellenlänge, und man hat eben diesen optimalen Arbeitszustand.

**Sprecherin:**

Auch in Arbeits-Teams scheint es so zu sein, dass gemeinsame Interessen und Einstellungen Vibes – und damit den Team-Flow – befördern. Leonie Kloep hat für ihre Masterarbeit zusammen mit einer Kommilitonin ein Würfelspiel entwickelt, das Teams ins Gespräch über Charakterstärken bringt. Auf dem Weg zum Ziel müssen die Spielerinnen und Spieler Karten ziehen. Die sollen sie zum Reflektieren, Analysieren oder Handeln auffordern. Dabei geht es auch um Einstellungen und Interessen. So müssen sie beispielsweise ihren Mitspielern verraten, wie sie sich belohnen, wenn sie ein Ziel erreichen. Oder sie müssen erklären, was ein gutes Team für sie ausmacht. Während des Spiels und noch mal zwei Wochen später füllten die Teilnehmenden einen Fragebogen zum Flow-Erleben aus.

**O-Ton 19 Leonie Kloep:**

Und wir konnten sehen, dass Teams, die dieses Spiel gespielt haben, einerseits beim Spielen selber diesen Flow erlebt haben, aber andererseits auch, dass sie ein immerhin leicht erhöhtes Flow-Erleben bei der täglichen Arbeit hatten, als wir sie zwei Wochen danach gefragt haben.

**Sprecherin:**

Die Masterarbeit und die anschließenden Folgestudien sind zwar nicht repräsentativ und Leonie Kloep würde im Falle einer Wiederholung methodisch etwas nachbessern. Aber: Bei den Teams, die an den Experimenten teilgenommen hatten, veränderte sich das Flow-Erleben messbar. Leonie Kloep hält es deshalb für wichtig, dass Teams die Chance bekommen, über Interessen und Einstellungen zu sprechen.

**O-Ton 20 Leonie Kloep:**

Dies Vibes entstehen nicht aus dem Nichts. Also eine kleine Information über den anderen brauchen wir, einen kleinen Abgleich: Passen unsere Einstellung, Interessen, Stärken, was auch immer - passen wir zusammen als Menschen? Und das ist unsere Basis für dann diese Vibes, den gemeinsamen Flow, die gemeinsame Dynamik.

**Sprecherin:**

Gruppen, die keine Chance erhalten, solche Vibes zu entwickeln, bleiben in der Regel hinter dem zurück, was sie eigentlich erreichen könnten. Aufgaben werden falsch zugeordnet, das Ablenkungspotenzial während der Arbeit ist hoch. Das zu erleben, ist frustrierend und sorgt für schlechte Vibes. Die erspüren wir ebenfalls sehr schnell, erklärt Sympathieforscher Hans Alves.

**O-Ton 21 Prof. Hans Alves:**

Zum Beispiel kann es sein, dass wir feststellen, dass niemand miteinander redet, niemand Augenkontakt hat. Das fällt sofort auf und lässt uns eher schließen, dass hier irgendetwas nicht Gutes passiert ist oder das schlechte Stimmung ist. Darüber hinaus natürlich Mimik, Gestik – das sind alles sehr automatisch ablaufende Prozesse, die wir dann auch ganz schnell integrieren können.

**Sprecherin:**

Auch bei Teams, die remote im Homeoffice arbeiten, haben es Vibes tendenziell schwerer. Leonie Kloep hat in einer Studie für ihre Doktorarbeit zwar festgestellt, dass auch Remote-Teams in den Flow kommen können, aber:

**O-Ton 22 Leonie Kloep:**

Es ist tatsächlich einfacher in diesen Team-Flow zu kommen, wenn's nicht remote ist. In unserer Befragung, die wir vorletztes Jahr durchgeführt haben, da haben uns die Leute in Bezug auf 'Welche Faktoren stören diesen Team-Flow' immer wieder genannt: Remote-Arbeit, virtuelle Meetings.

**Musikakzent****Sprecherin:**

Begegnen wir uns lediglich auf dem Bildschirm, beschränkt sich nicht nur die Kommunikation häufig auf das Notwendige. Auch Mimik und Gestik sind oft reduziert – was es uns erschwert, die Gefühle der anderen zu lesen. Ist die Kamera ausgeschaltet, ist das sogar völlig unmöglich. Die Studienergebnisse der Arbeitsgruppe um die Neurowissenschaftlerin Silke Anders, die wir vorhin bereits gehört haben, legen nahe, dass die gegenseitige Anziehungskraft in Teams dann geringer ausfällt. Im Stirnlappen bleibt es ruhig und die Mitglieder fühlen sich weniger verbunden.

**Atmo 07: Besichtigung****Sprecherin:**

Von den Bauhäusle-Bewohnenden im Stuttgarter Studierendenwohnheim lässt sich aber noch eine weitere Lektion lernen: Es lohnt sich, den Vibes eine zweite Chance zu geben. Wenn ich jemanden sofort aussortiere, weil er oder sie mir auf den ersten Blick nicht ähnlich genug ist, können keine Vibes entstehen. Leider neigen wir Menschen zum Aussortieren. Und wer einmal als unsympathisch befunden wurde, bleibt es meist auch, sagt Sympathieforscher Hans Alves.

**O-Ton 23 Prof. Hans Alves (Sympathieforscher):**

Wir wissen, wenn der erste Eindruck negativ ist führt das häufig dazu, dass wir natürlich nicht weiter interagieren wollen mit der Person, dass wir sie nicht ansprechen, dass wir uns nicht ein zweites Mal mit ihr treffen. Deswegen sind negative erste Eindrücke, die eigentlich falsch sind, trotzdem sehr stabil.

**Sprecherin:**

Im Privatleben verpassen wir so möglicherweise tolle neue Kontakte. Gesellschaftlich führt das schnelle Aussortieren dazu, dass sich Stereotype und Vorurteile verstärken. Man kann mit dieser oder jener Gruppe eben nicht. Die Chemie stimmt nicht und wird es auch nie. Sympathie hingegen verstärkt sich gegenseitig.

**O-Ton 24 Prof. Hans Alves:**

Es ist so, dass wir davon ausgehen, dass Menschen, die wir sympathisch finden, dass die uns auch sympathisch finden. Wir wollen das natürlich auch gerne, von Menschen gemocht werden, die wir mögen. Und es ist so, wenn wir erfahren, dass

uns jemand mag, dann hat das einen ganz starken Effekt darauf, dass wir die Person auch mögen.

## **Musikakzent**

### **Sprecherin:**

Und was heißt das jetzt fürs Dating und den Umgang mit Dating-Apps? Wera Aretz ist Wirtschaftspsychologin an der Fresenius Hochschule Köln und hat viel zum Online-Dating geforscht. Auch sie sagt, dass Interessen, Einstellungen und Natürlichkeit wichtig sind, wenn wir uns mit anderen wohlfühlen wollen.

### **O-Ton 25 Prof. Wera Aretz (Wirtschaftspsychologin an der Fresenius Hochschule Köln):**

Die meisten Apps funktionieren nach dieser Swipe-Logik, dann muss man in relativ kurzer Zeit Entscheidungen treffen. Und dann kommt es häufig so, dass man das Gefühl hat, die Motive, die ähneln sich. Und all das führt natürlich zu so einer gewissen Sättigung. Und insofern geht es in der Tat darum, sich authentisch darzustellen. Und deswegen ist es toll, sich beim Hobby zu zeigen oder an einem Ort, der einem was bedeutet, um sich eben auch so zu zeigen, wie man ist.

**Sprecherin:** Wera Aretz sagt: Wer die Nadel im Heuhaufen finden wolle, müsse ihn abbrennen. Das heißt, dass man nicht von möglichst vielen Personen interessant und attraktiv empfunden werden muss, sondern nur von einer Außerdem rät Wera Aretz dazu, beim ersten Date zu bedenken, dass sich die meisten Menschen anders verhalten, wenn sie nervös sind. Ähnlich wie die eine der vier Bewerberinnen im Bauhäusle. Erst im ruhigeren Gespräch fühlte sie sich wohler und traute sich, eine persönliche Geschichte zu teilen. [Wera Aretz hat vor allem zwei Kommunikationstypen beim Dating ausgemacht.

### **O-Ton 26 Prof. Wera Aretz:**

Die Personen, die dann quirlig und ganz viel reden. Oder die Menschen, die so ein bisschen verstocken und sehr einsilbig werden. Und insofern braucht es dann auch manchmal ein paar Kontakte, um irgendwie wirklich zu merken: `Wie ist denn jemand überhaupt vom Charakter? Und was ist normal?`

### **Sprecherin:**

Auch hier gilt wie so oft: Wir müssen der Sympathie eine Chance geben]. Außerdem schadet es nicht, bei der Jagd nach jemandem mit der gleichen Wellenlänge auch mal eine Pause zu machen. Denn permanent die Antennen auszufahren und zu überprüfen, ob es vibet oder nicht, ist anstrengend.

### **O-Ton 27 Prof. Wera Aretz:**

Die Wahrscheinlichkeit, dass wir online denken, es vibet und dann offline, aber feststellen: `Ach, ne doch nicht` ist verhältnismäßig groß. Und insofern ist mit Online-Dating auch häufig so ein Wechselbad der Gefühle verbunden, nämlich einerseits Hoffnung, da vibet es, und dann aber kann die Achterbahn auch ganz schnell gefühlsmäßig wieder runtergehen, wenn man feststellt, man steht gegenüber und merkt: `Nein, ich habe mir da eigentlich was ganz anderes darunter vorgestellt`.

**Sprecherin:**

Umfragen zeigen, dass es häufig vorkommt, dass sich Dating-Nutzerinnen und Nutzer ihr Match anders vorgestellt haben. Problematisch ist es auch, wenn einer der beiden das Gefühl hat, dass es passt, und dann plötzlich geghostet wird. Die Person, die gestern noch nett geschrieben hat im Chat, verschwindet oder erscheint nicht zum verabredeten Treffen. Dann fangen viele an, an ihrer Intuition zu zweifeln. Im schlimmsten Fall entwickeln sie das Gefühl, dass mit ihnen irgendetwas falsch ist.

**O-Ton 28 Prof. Wera Aretz:**

Es gibt viele Betroffenen, die eben dann nach und nach erschöpfen und auch so aus einem Schutzmechanismus heraus, so eine zynische, ablehnende Haltung gegenüber anderen Nutzer\*innen haben oder das entstehen lassen und das begünstigt nochmal so einem Teufelskreis. Wenn ich mich dann selbst vorsichtiger verhalte und vielleicht nicht bei jedem Match oder bei jedem Gespräch denke: `Hui, das könnte jetzt irgendwie spannend werden´, kann es natürlich auch auf das Gegenüber wirken. Und so kann es insgesamt ein Teufelskreis initiieren.

**Sprecherin:**

Dating-Apps laden dazu ein, schnell so zu denken. Dabei haben Studien ergeben, dass zwischen 25 und 50 Prozent der Teilnehmenden lange keine Matches haben. Dass Menschen sich nicht sympathisch finden, ist auf einer Dating-App sozusagen normal. Wera Aretz findet es deshalb gut, dass es auch zunehmend analoge Dating-Formate gibt wie Jogging-Gruppen für Singles, Single-Nächte im Zoo oder „Pitchen statt Swipen“. Bei diesem Event stellen Freunde ihre Single-Freundinnen und -Freunde auf einer Bühne vor. Auch hier gibt es keine Garantie, aber die Vibes bekommen zumindest eine Chance.

**Atmo 08: Bauhäusle****Sprecherin:**

Und was machen die Baushäusle-Bewerber, wenn es nicht passt? Sie bekommen unmittelbar nach der geheimen Wahl Bescheid, ob sie einziehen können oder nicht. Kommt ein Einzug nicht in Frage, ist klar, dass etwas gefehlt hat. Erhalten die Bewerberinnen und Bewerber genug Stimmen, bleibt trotzdem geheim, wer mit „Nein“ gestimmt hat. So kann sich trotzdem noch ein gutes Miteinander entwickeln.

**Atmo 09: Bauhäusle-Küche****Sprecherin:**

In dieser Bewerbungsrunde haben alle ausreichend „Ja“-Stimmen erhalten. Eine der Bewerberinnen ist gleich zum Kochen geblieben. Gute Voraussetzungen, dass auch 43 Jahre nach dem Einzug der ersten Studierenden im Bauhäusle weiter eine gute Gemeinschaft entsteht. Wobei sich jeder auf seine Weise mit den anderen wohlfühlt, sagen Alan und Jonas.

**O-Ton 29 Alan Wünsche, Jonas Weiß:**

Vibe übersetzt sich für mich in: Wenn ich mit einer Person im Raum bin, dass ich entspannt bin, dass ich nicht das Gefühl habe, ich muss jetzt in eine Rolle verfallen,

sondern ich kann auch mit der Person private Sachen teilen oder von meinen Problemen zu erzählen. // Damit es vibet, finde ich, gehört dazu, Lust zu haben, mit der Person auch Freizeit zu verbringen, Aktivitäten zu unternehmen, außerhalb von Kochen. Dass man mal zusammen in die Stadt geht ein Bierchen trinken, Spieleabend. Ein aktives Gemeinschaftsleben führen.

### **Atmo 10: Friseursalon**

#### **Sprecherin:**

Für Friseurmeister Bert Samen in Berlin bedeuten positive Vibes auch, dass er mehr Ideen für einen passenden Look hat und die körperliche Nähe zum Kunden als angenehm empfindet. Und wie geht er damit um, wenn keine Sympathie entsteht oder es sogar negative Schwingungen zwischen ihm und einer Kundin oder einem Kunden gibt?

#### **O-Ton 30 Bert Samen:**

Wenn ich merke, es funktioniert nicht zwischenmenschlich zwischen meinen Kunden und mir, kann ich an der Person nicht ordentlich arbeiten. Und dann weise ich auch daraufhin, dass es nicht funktioniert wird und dass es vielleicht bei einem Kollegen besser wäre.

#### **Sprecherin:**

Fassen wir zusammen: Entspannen, man selbst sein können, miteinander lachen und in den Flow kommen – positive Vibes fühlen sich gut an. Manchmal entstehen sie innerhalb von Millisekunden. Manchmal müssen wir ihnen ganz bewusst die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Wenn wir nicht auf einer Wellenlänge sind, sollten wir das nicht auf uns und unsere Persönlichkeit beziehen. Dann passen Interessen, Einstellungen und Hirnaktivitäten eben nicht zusammen.

### **Atmo 11: Bert Samen und Lisa Klabunde im Gespräch**

#### **Sprecherin:**

Im Berliner Friseursalon Bordel haben alle die Kunden, die zu ihnen passen. Wie Bert Samen und Lisa Klabunde. Während der Friseurmeister Lisa Klabundes Haare färbt und schneidet, spielen sie sich die Bälle zu, unterbrechen sich, bauen englische Redewendungen ein und lachen immer wieder. Zum Schluss gibt's eine Umarmung. Genug gevibet für heute.

### **Atmo 12: Verabschiedung**

#### **Abspann Das Wissen über Musik-Bett:**

#### **Sprecherin.**

Vibes – Wann wir uns mit anderen wohlfühlen. Autorin und Sprecherin: Beate Krol. Regie: Günter Maurer. Redaktion: Vera Kern.

\* \* \* \* \*